



Die Orgel mit der links davon im Turmgeschoss untergebrachten Windversorgung

Anwesende: Herr A.Caluori, Orgelbauer / Herr Zundel und Frau Peyer, Kirchenpflege  
M-O.Vigreux, Organistin / Frau Grogg, Pfarrerin / A.Zwingli, Bundesexperte

### **Ausgangslage:**

Die Reformierte Kirche ist eine Saalkirche mit einem weiten Chorbogen und rechteckig abgeschlossenem Chor. Auf der westseitigen Empore steht heute eine 2006 erbaute Hauptorgel, welche unter Verwendung bestehenden Pfeifenmaterials der Vorgängerorgel (Wälti, 1970) durch die Erstellerfirma in den technischen Neubau im bestehenden Gehäuse (teilweise Joseph Anton Moser) übernommen wurde.

1992 wurde durch Orgelbauer Arno Caluori, Says unter Verwendung verschiedener historischer Bestandteile die bestehende Chororgel rekonstruiert und im Chorraum an der linken Längswand aufgestellt. Die vorliegende Fassung der Rekonstruktion geht auf einen Neubau (eventuell schon Verwendung eines noch älteren Werkes) von 1697 durch Jakob Messmer, Rheineck (Degenmacher und Sonnenwirt) zurück. Das Instrument soll in der Nussbaumnaturfassung um 1697 für den Privatbesitz der Familie Reichenbach ins naheliegende Schloss angeschafft worden sein. Aufgrund von bautypischen Merkmalen wird das Werk Jakob Messmer aus Rheineck zugewiesen. Die Rekonstruktionsarbeit von 1992 ist ausgezeichnet dokumentiert in einem umfangreichen Restaurierungsbericht. Die Ausführung der damaligen Arbeiten wurden durch eine Begleitkommission (Rudolf Bruhin (Bundesexperte), Dr.Schweitzer (Kantonale Denkmalpflege) und Dr.hc.Hans Gugger (Kenner der Berner Orgellandschaft und Gehäusespezialist)) begleitet.

Nach verschiedenen Störungen, welche durch das ungünstige Raumklima entstanden waren, wurde ein Befeuchtungssystem (Kaltluftverdunster) eingerichtet.

Nach 20 Betriebsjahren stand eine Revision der Orgel durch Orgelbau A.Caluori an. Es lag eine Offerte vom 9.Oktober 2012 von Herrn Caluori vor, welche neben einer üblichen Reinigung und Revision auch einzelne weiterführende Massnahmen vorsah:

- Optimierung und Vollendung der neuen, dreifachen Keilbalkananlage
- Überarbeitung der Spieltraktur
- Einbau eines Überwachungssystems für das Raumklima in der Orgel und im Balgraum, mit entsprechendem Alarmsystem

Ausgelöst durch einen Organistenwechsel, wurden die offerierten Revisionsmassnahmen hinterfragt und weitere Massnahmen gewünscht.

- Die 1992 gelegte Temperierung (Werkmeister III) wurde in Frage gestellt.
- Die Repetition der Quint 1 1/3' am selben Repetitions punkt wie Superoctav 1', auf gis" wurde als störend empfunden
- Die Balganlage, besonders im elektrisch gesteuerten Kalkantenbetrieb wurde als unzureichend und lärmig empfunden.
- Ausserdem wurde der unausgeglichene Zustand der Spieltraktur bemängelt.

Der Schreibende wurde zugezogen und via Kantonale Denkmalpflege als Bundesexperte mandatiert.

In der ersten Sitzung, vom 27.März wurden alle Fakten gesammelt und mit Arno Caluori besprochen.

Die Revisionsarbeiten erstreckten sich über die Zeit vom 8. bis 20.April 2013.

Bezüglich der Temperierung wurde durch Thomas Leutenegger, Organist an der Nydeggkirche, eine leichte Modifizierung vorgeschlagen, welche ohne Veränderungen am bestehenden Pfeifenwerk realisierbar wäre.

An einer gemeinsamen Anhörung am 17. April wurde diese Stimmung beurteilt und als gut befunden. Sie erweitert die musikalischen Möglichkeiten merklich. Zudem wurde definiert, welche Töne an Coppel 8' intonatorisch zu bearbeiten sind (mehrheitlich zuviel Rauschanteil im Klang). Es handelte sich dabei um die Töne c° e° e' b°. Hier wird Herr Caluori versuchen, die Kernspalten zu korrigieren. Ebenso sollte der Principal 4' in der Ansprache überarbeitet werden. Die Quint 1 1/3' wurde entsprechend den Vorschlägen in der obersten Oktave abgeändert und durch 12 neue Pfeifen durchgehend gemacht. Die Pfeifen von 1992 werden in der Orgel eingelagert. Die Windversorgung hat durch die Revisionsarbeiten eine wesentliche Verbesserung erfahren. In den bestehenden Windkanal wurde ein flexibles Rohr (Kopexrohr) eingezogen, welches den Wind zur Pedallade führt, und vorher unangenehme Erschütterungen beim Spiel auf Manual und Pedal merklich mindert. Die elektrische Kalkantenanlage konnte bedeutend verbessert werden. Die zuvor leicht zu provozierenden „Windlöcher“ können nun nahezu vermieden werden. Eine endgültige Vermeidung ist nur durch den Einbau einer intelligenten Steuerung der 3 Bälge (Korrespondierung) mit einigen Kosten verbunden, zu erzielen. Hier ist der Aufwand bezüglich dem erzielten Nutzen fraglich.

Die ausgeführten Arbeiten haben ein wieder nahezu neuwertiges Instrument beschert, welches mit seinem intimen Klang zu bezaubern weiss. Die historischen Pfeifen wurden mit Ausnahme der 4 erwähnten Pfeifen klanglich in ihrem Charakter belassen. Die Korrekturen beschränkten sich auf das übliche Ausgleichen nach 20 Betriebsjahren. Wie jedes „historische“ Instrument verlangt es dem Spieler eine entsprechende sensible Spielart ab.

Die ehemalige Reichenbacher Schlossorgel stellt musikgeschichtlich, mit ihrer ausgebauten tiefen Oktave einen historischen Sonderfall dar. Während einige Orgeln mit Semitonien (gebrochene Tasten für dis/es und gis/as) bekannt sind, welche speziell für die Anwendung einer reinen mitteltönigen Stimmung prädestiniert sind, sind nur wenige Beispiele mit vollständigen Oktaven um 1700 bekannt. Dieser Ausbau macht eigentlich nur Sinn, wenn eine Abkehr von einer Mitteltönigkeit hin zu einem Stimmungsmodus mit geschlossenem Quintenzirkel ausgeführt wurde. Neben diesem Fall in Wohlen, ist mir ein vergleichbares Instrument nur noch über Archivalien für die 1611 erbaute und 1696 durch Matthäus Abbrederis umgebaute Hauptorgel der Klosterkirche Fischingen/TG bekannt. Leider fehlen bei diesen Instrumenten jegliche Rückschlüsse auf die Temperierung.

Die nun in Wohlen getroffenen Änderungen wurden unter dem Gesichtspunkt gebilligt, dass es sich um 1992 neu erstelltes Pfeifenmaterial handelt. Durch die Einlagerung der entnommenen Quintpfeifen ab gis° im Orgelgehäuse ist eine Rückführbarkeit jederzeit gegeben!

Auch die Modifizierung der Stimmung ist durch einen im Gehäuse anzubringenden Stimmungsmodus nachvollziehbar und leicht wieder zurückzuführen. Es handelt sich zudem um eine Stimmung, welche gut auch ohne Stimmgerät gelegt werden kann.

Dem Principal 4' hat Herr Caluori besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Er klingt nun ausgeglichener, aber dennoch lebendig.

Besonders schön ist die Flöte 4', welche einen ganz eigenen Charme hat. Im Bass klingt sie nach einer Querflöte und entwickelt in der höheren Lage eine solistische Rundheit. Dennoch vermischt sie sich gut mit der Coppel 8'

Offenbar gaben die tiefsten Töne Probleme mit Interferenzen. Dies wurde behoben durch das Öffnen des Daches. Die unschöne Öffnung soll mit einer dunklen Gaze wieder verdeckt werden.

Die Quint 1 1/3' wurde wie besprochen mit 12 neuen obersten Pfeifen ohne Repetition durchgeführt. Die ursprünglichen Pfeifen wurden in der Orgel eingelagert. Der störende Bruch auf gis" konnte damit beseitigt werden.

Grössere Probleme machen noch die Pfeifen der tiefsten Quinte von Octave 2'. Diese Pfeifen sprechen leider sehr schlecht an. Herr Caluori wird versuchen, diese Anspracheprobleme zu beheben.

Eine Liste mit wenigen Beanstandungen einzelner Töne wurde Herrn Caluori übergeben. Er wird diese sofort, oder spätestens bei der nächsten Regulation in Ordnung bringen.

Die Organistin wird gebeten, ihre Beanstandungen in den kommenden Wochen des Spielens in ein Carnet einzutragen, damit sie ebenfalls bei kommender Gelegenheit behoben werden können.

Die zusätzlichen Arbeiten haben das Revisionsergebnis für alle Seiten optimiert und werden die geringen Mehrkosten rechtfertigen.

Das Ergebnis der Revision ist sehr erfreulich! In einigen Bereichen hat Herr Caluori verblüffende Verbesserungen erreicht (Balganlage, Traktur und Intonation).

Herr Caluori wird über die ausgeführten Arbeiten einen kurzen Bericht zu den Akten erstellen. Ein Exemplar in Papierform mit der Abschlussrechnung zu Händen der Kirchgemeinde, ein elektronisches Exemplar an den Schreibenden, der es an die Denkmalpflegeinstanzen weiterleiten wird.

Bezüglich des Raumklimas sei eine längere Anmerkung gestattet:

Die Heizungssteuerung der Kirche ist bekanntermassen veraltet und ein Problem. Hier soll bei der zukünftigen Kirchenrenovation ein Augenmerk darauf gelegt werden!

Grundsätzlich ist das Raumklima abhängig von bauphysikalischen Gegebenheiten und der Heizinversion. Daraus resultieren Temperatur und Luftfeuchtigkeit. Für die Bausubstanz ist es am besten, wenn die Inversion möglichst gering ist. Dies heisst in erster Linie, dass der Unterschied zwischen einer Grundlast und der maximalen Betriebstemperatur möglichst gering ausfallen sollte.

Erfahrungsgemäss treten durch schlechte Belüftung Probleme mit der Luftfeuchtigkeit und Schimmelbildung, allenfalls Holzwurm auf.

Die bestehende Bankheizung, ergänzt mit einer trägeren Bodenheizung im Bereich der Bodenbeläge (Sandstein oder Tonkeramik) ist an und für sich gut. Die Bodenheizung garantiert eine Minimallast, welche durch die Bankheizung ergänzt, respektive flexibler erhöht werden kann.

Neben den Heizkörpern ist natürlich das Heizsystem (Öl-, Elektroheizung, usw.) ein entscheidender Faktor. Besonders erstere Heizträger rufen aus Kostengründen heute nach Isolationen, welche bauphysikalisch nicht unbedingt positive Auswirkungen haben. Viel sinnvoller wäre die Wahl eines Heizträgers mit erneuerbarer Energie, oder weniger umweltproblematischen Nebenwirkungen.

Die Kantonalkirche kann hier sicher geeignete Fachleute empfehlen, die die Gemeinde im Hinblick auf die Kirchenrenovation beraten können.

Bezüglich der Reichenbach-Orgel wurde in der Vergangenheit auf die klimatischen Probleme reagiert, indem ein Befeuchter neben der Orgel installiert wurde. Im Rahmen der aktuellen Revision wurde ein Überwachungssystem im Orgelwerk und unterhalb des unteren Balges eingebaut, welches die Temperatur und die Luftfeuchtigkeit digital anzeigt, aber auch die stündlichen Messwerten abrufbar macht.

Herr Caluori wird einmal im Jahr die Werte ausdrucken und der Kirchengemeinde zusammen mit der Rechnung der Durchsicht der Orgel zustellen. Diese Papiere werden auch im Hinblick auf die Renovation der Kirche eine grosse Hilfe sein!

Die Messmerinnen kontrollieren die Werte regelmässig, besonders während der Heizperiode, da der Luftbefeuchter mehrmals wöchentlich gefüllt werden muss. Zu feuchte Luft ist kaum ein Problem in der Kirche. Grundsätzlich sollte bei stehender Feuchte im Raum (besonders im Winter durch zahlreiche Besucher mit feuchten Mänteln oder Schirmen) durch Stosslüften (max. 20 Minuten) ausgeglichen werden. Dies benötigt Augenmass. Man muss immer mit dem Aussenklima vergleichen, was Sinn macht. Bei zu trockener Luft muss der Luftbefeuchter kontrolliert werden. Im Balgraum würde das massive Ansteigen der Luftfeuchtigkeit einen Hinweis auf den Ausstieg der Raumheizung geben. In jedem Extremfall wird ein entsprechendes Alarmlicht für Balg oder Orgel aufleuchten.

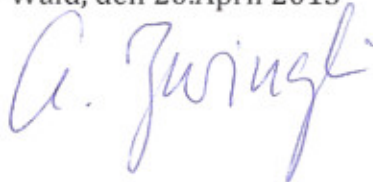
Die Messmerinnen seien jedoch dementsprechend zu instruieren.

Abschliessend ist die Gemeinde zu ihrem wunderschönen Schmuckstück zu beglückwünschen! Es ist nicht selbstverständlich, dass Kirchenbehörde, Organistinnen und Pfarrpersonen mit derartig grossem Interesse mitdenken und begleitend teilhaben. Herrn Zundel danke ich besonders für alle Koordination und persönliches Engagement.

Herrn Caluori danke ich für den grossen Einsatz. Das Ergebnis verdient vollste Anerkennung. Wenn Sachkenntnis und Liebe zur Sache in derart guter Art zusammenkommen, machen Begleitungen Spass!

Herzlichen Dank allen Beteiligten für die gute Zusammenarbeit und allseitiges Entgegenkommen.

Wald, den 20. April 2013    Andreas Zwingli, Bundesexperte



Am 20. April fand in Anwesenheit der oben erwähnten Personen die Abnahme der Revisionsarbeiten durch den Schreibenden statt.  
Alle im Vertrag festgelegten Arbeiten wurden sorgfältig ausgeführt. Im Zuge der Reinigung wurden verdeckte Schäden oder entdeckte Mängel anstandslos behoben. Auch die in geringem Masse vorhandenen Schimmelspuren wurden beseitigt und behandelt.  
Die Spieltraktur ist wieder ausgeglichen und lässt ein sensibles Spiel der hängenden Traktur zu.

